Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung

Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine

Band: 53/54 (1909)

Heft: 10

Artikel: Das Segantini-Museum in St. Moritz: erbaut von Nicol. Hartmann & Cie., Arch. in St. Moritz

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-28108

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

INHALT: Das Segantini-Museum in St. Moritz. — Die Gmündertobel-Brücke bei Teufen im Kanton Appenzell. — Vom Lötschbergtunnel. — Miscellanea: Rheinregulierung und Diepoldsauer Durchstich. Dampfkessel-Reparatur durch autogene Schweissung. Ausstellung bemalter Wohnräume. Schiffahrt auf dem Oberrhein. Autogen geschweisste Rohrverbindungen. Das Konziliumsgebäude in Konstanz. Eidg. Polytechnikum. VII. internationaler Kongress für angewandte Chemie. Britisches Institut für Radiumforschung. Schulhaus an der Kilchbergstrasse in Zürich II. — Konkurrenzen: Um- und Neubauten für das eidg. Polytechnikum in Zürich. — Preisausschreiben: Automatisch wirkender Maximal-Geschwindigkeits-Regler für Automobile. — Nekrologie: † Emil v. Förster. — † Xaver Imfeld. — Korrespondenz. — Literatur: Die Berechnung elektrischer Anlagen auf wirtschaftlichen Grundlagen. Literarische Neuigkeiten. — Vereinsnachrichten: Zürcher Ing.- und Arch.-Verein. G. e. P.: Stellenvermittlung.
Tafel IX: Das Segantini-Museum in St. Moritz.
Tafel X: Xaver Imfeld.

Bd. 53. *Nachdruck von Text oder Abbildungen ist nur unter der Bedingung genauester Quellenangabe gestattet.* Nr. 10.

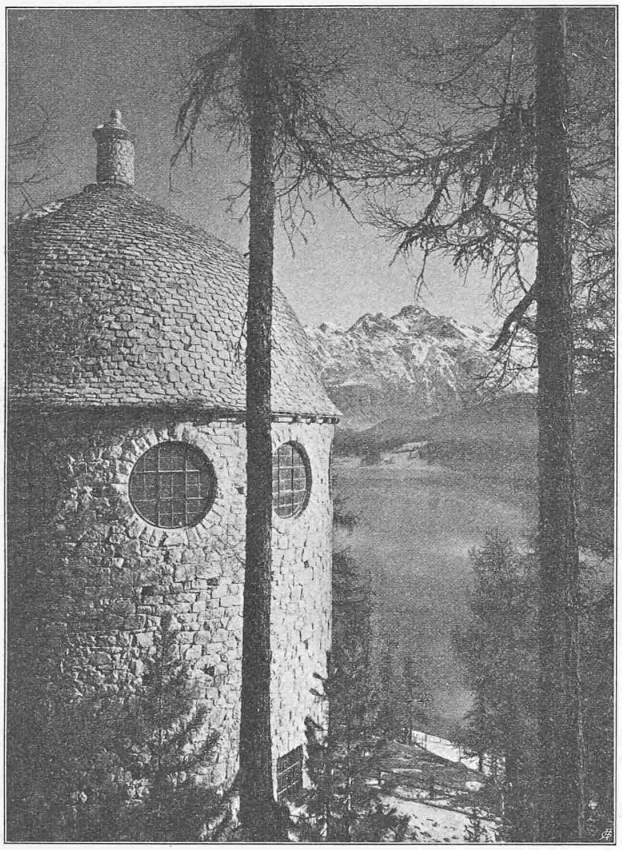


Abb. 5. Blick vom Segantini-Museum auf den See von St. Moritz. Im Hintergrund der Schafberg.

Das Segantini-Museum in St. Moritz.

Erbaut von *Nicol. Hartmann & Cie.*, Arch. in St. Moritz.
(Mit Tafel IX).

Das Engadin ist um ein Werk bereichert worden, das dem Andenken seines grossen Meisters geweiht, bestimmt ist, ein Ruhepunkt — fast möchten wir sagen eine Wallfahrtsstätte — zu werden, mitten in dem rastlosen Kommen und Gehen der zahllosen Menge, die jahraus jahrein das Hochtal durchflutet und in seiner herrlichen, den Erdensorgen entrückten Alpenwelt Erholung zu suchen kommt. Der schlichte, fast herbe Bau, den Meister Hartmann am Waldesrand hart an der Strasse, aber völlig dem lauten Getriebe des Verkehrs entrückt errichtet hat, atmet ganz den Ernst und die Hoheit des Meisters, dessen Andenken es an der Stätte lebendig erhalten soll, an der er gewirkt, an der er mitten im freudigen Schaffen seinen nur zu kurzen Lebenslauf beschlossen hat.

Der Architekt hat mit den geringen ihm zur Verfügung gestellten Mitteln ihm und zugleich sich selbst damit ein würdiges Denkmal gesetzt.

Das Segantini-Museum in St. Moritz ist der Initiative einiger Kunstfreunde, im speziellen Segantinifreunden [1]) in St. Moritz zu verdanken, die sich zur Aufgabe gestellt haben, den noch unveräusserten Werken des Meisters eine vorläufige Stätte zu bieten, diese Werke womöglich zu erwerben und sie auf diese Weise bleibend dem Engadin zu erhalten.

Es ist ferner eine Sammlung von Reproduktionen und Radierungen nach Bildern Segantinis, sowie eine Bibliothek über seine Werke angelegt worden, die an Vollständigkeit nichts zu wünschen übrig lassen sollten. Das Komitee hat sich auch die Idee zu eigen gemacht, Leonardo Bistolfi, dem Schöpfer des bekannten Segantini-Denkmals, einen offenen Hallenraum für sein Kunstwerk im Innern des Museums anzubieten, was zur Folge hatte, dass dieses Denkmal nun schenkungsweise an die Gemeinde St. Moritz übergegangen ist und jetzt im Erdgeschoss des Museums von jedermann unentgeltlich besichtigt werden kann.

Der Bau selbst sollte in schlichter ernster Art in die Natur eingefügt werden und selbst als Denkmal wirken. Der Platz, der von der Bürgergemeinde in entgegenkommender Weise zur Verfügung gestellt wurde, liegt an der oberen Campfererstrasse unweit des Dorfes, aber ausserhalb des Fremdentrubels und geniesst eine einzig schöne Aussicht auf den See und die Berge, insbesondere auf den Schafberg (die Sterbestätte Segantinis), nach dem die Hauptachse des Gebäudes sich richtet.

In rohem Bruchsteinmauerwerk sind die Aussenmauern errichtet und mit Steinplatten sind der Giebel und die Kuppel des Rundbaues gedeckt. Ein trichterartig sich öffnendes Tor führt in die Denkmalshalle, nachdem eine treppenartige Rampe zur Vorterrasse erklommen ist. (Siehe die Grundrisse und den Querschnitt des Gebäudes auf S. 122.)

In gewölbtem Treppenaufgang gelangt man sodann zum Reproduktionen-Kabinett und zur Bibliothek, die im ersten Geschoss des Gebäudes untergebracht sind. Eine zweite Treppe führt weiter zum grossen Gemälderaum im zweiten Geschosse. Ein Kranz von 12 grossen kreisrunden, aus den Stichkappen des weiten Kugelgewölbes hervorschauenden Fenstern spendet das reiche Licht, dessen diese Bilder bedürfen.

Ausser etwa zehn kleineren Bildern sind hier „Werden" und „Vergehen" vom grossen Tryptichon, sowie das grosse Bild „Die beiden Mütter" ausgestellt. Es ist, wie man uns versichert, Aussicht vorhanden, ihnen auch das Mittelstück des Tryptichons, das „Sein" beifügen zu können. Die Bilder gelangen in dem überaus einfach gehaltenen Raum zu feierlicher Wirkung.

Unsere Abbildungen auf dieser und den folgenden Seiten, sowie die beigelegte Tafel IX, alle nach photographischen Aufnahmen von *W. Küpfer* in St. Moritz erstellt, ermöglichen eine deutliche Vorstellung von dem Bauwerke.

Die Nische, in der Bistolfis Marmor-Denkmal, die so recht im Geiste Segantinis empfundene Symbolisierung der keuschen Majestät der Hochgebirgswelt, Aufstellung gefunden hat, kann von Aussen eingesehen werden. Die Frauengestalt macht auf den Beschauer einen ergreifenden Eindruck. Leider sind die Raumverhältnisse aber für den Photographen sehr schwierig, womit die Unvollkommenheit unserer bezüglichen Abbildungen entschuldigt werden möge. Aus dem gleichen Grunde war es nicht möglich, von der bekannten Kniebüste Segantinis von Trubetzkoy ein zur Wiedergabe geeignetes Bild zu gewinnen, da diese in dem den Besucher stimmungsvoll auf den Kuppelraum des Obergeschosses vorbereitenden, engen Treppenaufgang Aufstellung gefunden hat. Dafür geben die beiden Ansichten des Kuppelsaales ein klares Bild von den glücklichen Verhältnissen dieses einfachen, aber weihevollen Raumes.

[1]) Dr. Bernhard, Präs. Gartmann, Rud. Nater, Dr. Berri und Hans Badrutt.

Die Gmündertobel-Brücke bei Teufen im Kanton Appenzell.

Von Prof. *E. Mörsch*, Ingenieur.

(Schluss.)

Statische Berechnung des grossen Bogens.

Die zur Berechnung dienende theoretische Spannweite ist $l = 79{,}64$ *m* und der theoretische Pfeil $f = 25{,}50$ *m*. Die Berechnung erfolgt nach der Elastizitätstheorie in Anlehnung an die vom Verfasser in der Schw. Bauzeitung, Band XLVII, S. 83 u. ff. veröffentlichten Methode.

Hienach ist der Bogenachse die Form einer Stützlinie für die ständige Last zu geben, was nur mittels Versuchsrechnungen möglich ist. Die erste Versuchsrechnung, die zu einer angenäherten Form geführt hat, wird hier nicht wiedergegeben, vielmehr wird nur die zweite, definitive Formberechnung vorgeführt. Die Gewichte, die zur Einrechnung der Stützlinienform benutzt werden, beziehen sich also auf die angenäherte Form, nachdem aber nur eine sehr geringe Abweichung der definitiven Form von der angenäherten sich ergibt, können die Gewichte als richtig angenommen werden.

Mit Rücksicht auf die aus Abbildung 3 (S. 82) und Abbildung 27 (S. 124) ersichtliche Einteilung des Bogens in einzelne Lamellen erhält man die folgenden:

Lamellengewichte und Säulenlasten in *t*: [1])

0—1 = 73,1	7—8 = 56,5	12—13 = 87,0
1—2 = 78,0	Säule 8 = 61,8	13—14 = 96,5
2—3 = 77,6	8—9 = 60,5	Säule 14 = 98,1
3—4 = 90,5	9—10 = 65,8	14—15 = 111,8
Säule 4 = 26,8	Säule 10 = 70,0	15—16 = 121,8
4—5 = 48,5	10—11 = 71,1	Säule 16 = 116,8
5—6 = 50,8	11—12 = 77,5	16—17 = 132,7
Säule 6 = 55,7	Säule 12 = 82,0	17—*A* = 85,5
6—7 = 53,7		

[1]) Es wird hier auf die detaillierten Angaben der Gewichtsberechnung verzichtet.

Das Segantini-Museum in St. Moritz.

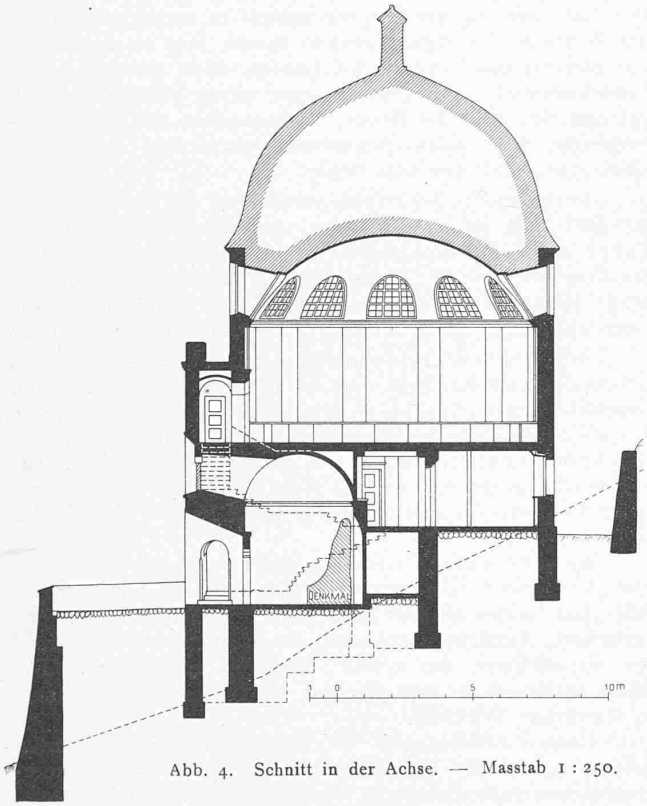


Abb. 4. Schnitt in der Achse. — Masstab 1 : 250.

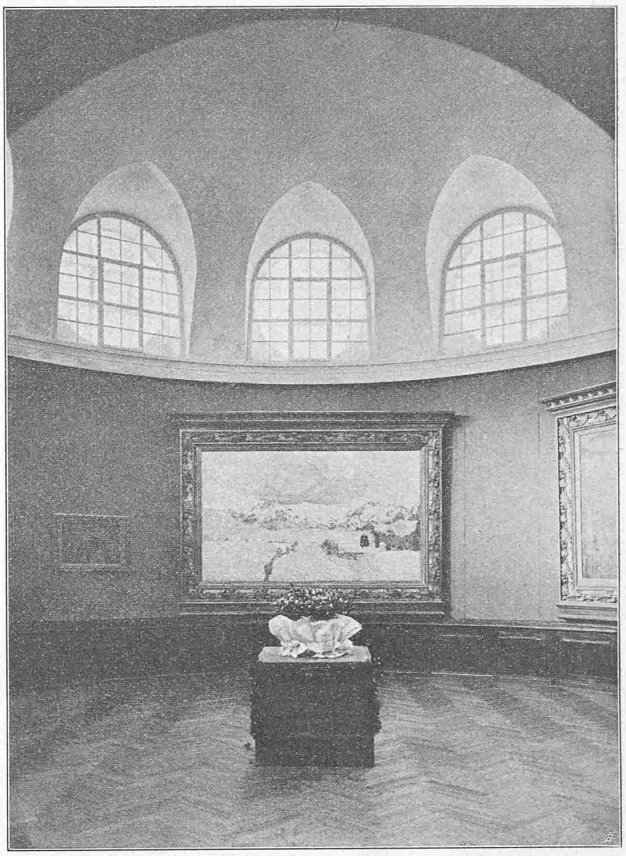


Abb. 7. Gemäldesaal im Segantini-Museum. Blick vom Eingang aus.

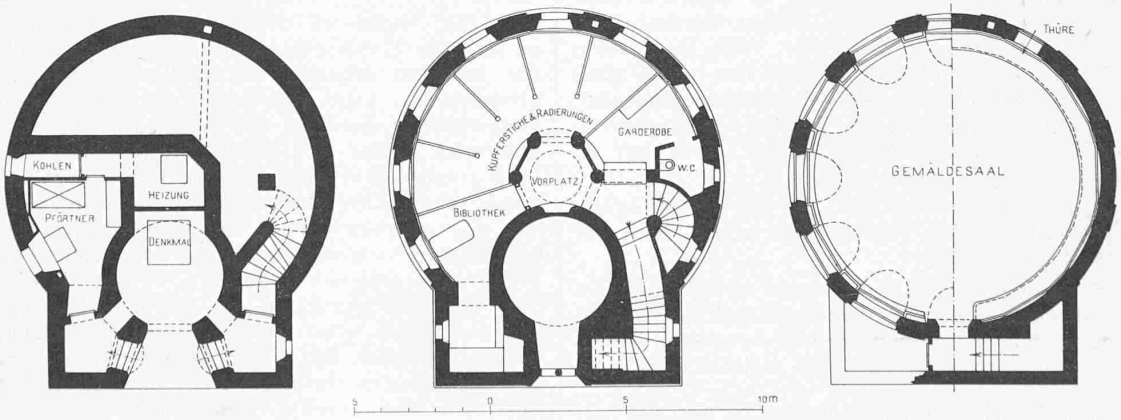
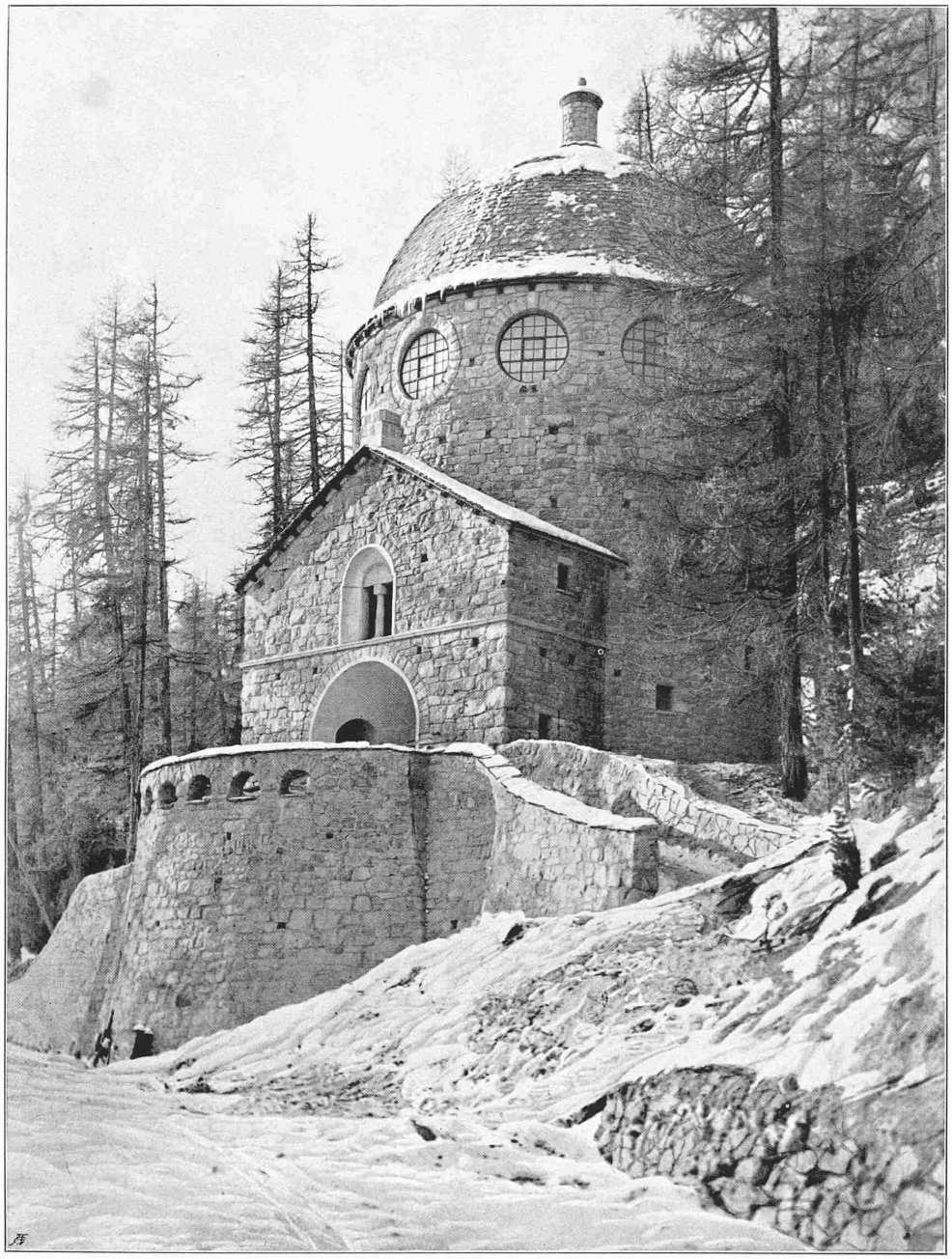


Abb. 1 bis 3. Grundriss vom Erdgeschoss, Zwischengeschoss und Obergeschoss. — Masstab 1 : 250.



Das Segantini-Museum in St. Moritz.

Erbaut von *Nicol. Hartmann & Cie.*, Arch. in St. Moritz.

Nach einer Photographie von *W. Küpfer* in St. Moritz.

Typ. *Jean Frey*, Zürich. 15682

Aetzung von *C. Angerer & Göschl* in Wien.

Seite / page

122(3)

leer / vide / blank

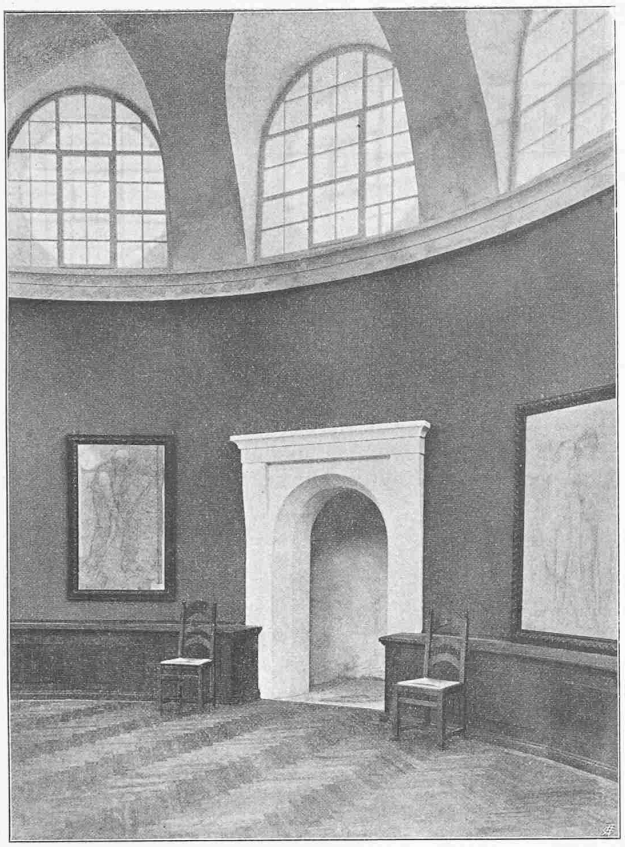


Abb. 8. Gemäldesaal im Segantini-Museum. Blick gegen den Eingang.

Der untere Stirnbogen des Gewölbes liegt in einer Ebene, die 1 : 54,66 geneigt ist. Der Querschnitt des Gewölbes ist aber immer ein Rechteck, sodass die Radialfugen an der Gewölbestirn senkrecht auf den Mantellinien der Gewölbeleibung stehen.

Momente der Lamellengewichte
vom Scheitel her in Bezug auf die einzelnen Schnitte (Lamellenmomente).
(Siehe Abbildung 27 auf Seite 124.)

Schnitt	Moment in *mt*		y_s in *m*
Scheitel C		= 0	0
1	$0 + 0 \cdot 2{,}525 + 73 \cdot \frac{2{,}525}{2}$	= 92,2	0,075
2	$92{,}2 + 73 \cdot 2{,}525 + 78 \cdot \frac{2{,}525}{2}$	= 375,0	0,306
3	$375{,}0 + 151 \cdot 2{,}25 + 78 \cdot \frac{2{,}25}{2}$	= 802,6	0,653
4	$802{,}6 + 229 \cdot 2{,}25 + 91 \cdot 1{,}125$	= 1420,3	1,155
5	$1420{,}3 + 320 \cdot 2{,}25 + 27 \cdot 2{,}05 + 48 \cdot 1{,}125$	= 2250,7	1,831
6	$2250{,}7 + 395 \cdot 2{,}25 + 51 \cdot 1{,}125$	= 3196,9	2,601
7	$3196{,}9 + 502 \cdot 2{,}25 + 54 \cdot 1{,}125$	= 4387,2	3,570
8	$4387{,}2 + 556 \cdot 2{,}25 + 56 \cdot 1{,}125$	= 5701,2	4,639
9	$5701{,}2 + 674 \cdot 2{,}25 + 60 \cdot 1{,}125$	= 7285,2	5,928
10	$7285{,}2 + 734 \cdot 2{,}25 + 66 \cdot 1{,}125$	= 9010,0	7,332
11	$9010{,}0 + 870 \cdot 2{,}25 + 71 \cdot 1{,}125$	= 11047,4	8,990
12	$11047{,}4 + 941 \cdot 2{,}25 + 77 \cdot 1{,}125$	= 13251,3	10,783
13	$13251{,}3 + 1100 \cdot 2{,}25 + 87 \cdot 1{,}125$	= 15824,2	12,877
14	$15824{,}2 + 1187 \cdot 2{,}25 + 96 \cdot 1{,}125$	= 18603,0	15,138
15	$18603{,}0 + 1381 \cdot 2{,}25 + 112 \cdot 1{,}125$	= 21836,3	17,769
16	$21836{,}3 + 1493 \cdot 2{,}25 + 122 \cdot 1{,}125$	= 25332,8	20,615
17	$25332{,}8 + 1731 \cdot 2{,}05 + 133 \cdot 1{,}025$	= 29017,7	23,614
Kämpfer A	$29017{,}7 + 1864 \cdot 1{,}22 + 85 \cdot 0{,}52$	= 31336,0	25,500

In vorstehender Tabelle ist jedes folgende Moment mit Benutzung des vorhergehenden berechnet; da das unmittelbar berechnete Moment in Bezug auf den Kämpfer mit dem Wert in der Tabelle übereinstimmt, so ist damit auch die Richtigkeit der Momente auf alle übrigen Schnitte nachgewiesen. Aus dem Moment in Bezug auf den Kämpfer wird mit Division durch $f = 25{,}50$ *m* der Horizontalschub H_s erhalten und wenn man mit diesem wieder in die einzelnen Lamellenmomente dividiert, so ergeben sich die Ordinaten y_s der Stützlinie, bezogen auf die Horizontale durch die Scheitelmitte;

$$H_s = \frac{31336{,}0}{25{,}5} = 1228{,}86\ t.$$

Als elastische Elemente werden die Bogenstücke zwischen den Säulen angenommen und zwar mit Rücksicht auf die Ermittlung der Einflusslinien, die zwischen je zwei Säulen gerade verlaufen. Man erhält dann an den Eckpunkten genaue Einflussordinaten.

Elastische Gewichte und deren Schwerpunkt in *m*.

No.	s	b	h	$J = \frac{1}{12} b h^3$	w	y_s	$w \cdot y_s$	$y = y_0 - y_s$	$w_y = w \cdot y$
I	5,06	6,50	1,21	0,9596	5,27	0,075	0,3953	+ 5,359	+28,242
II	4,58	6,52	1,24	1,0359	4,42	0,653	2,8863	+ 4,781	+21,132
III	4,74	6,57	1,28	1,1482	4,13	1,831	7,5620	+ 3,603	+14,880
IV	4,94	6,63	1,35	1,3593	3,63	3,570	12,9591	+ 1,865	+ 6,770
V	5,25	6,72	1,43	1,6376	3,19	5,928	18,9103	— 0,494	— 1,575
VI	5,65	6,83	1,54	2,0788	2,72	8,990	24,4528	— 3,556	— 9,672
VII	6,30	6,97	1,68	2,7541	2,29	12,877	29,4883	— 7,443	— 17,044
VIII	7,06	7,15	1,85	3,7727	1,87	17,769	33,2280	—12,335	—23,066
IX	5,83	7,34	2,04	5,1928	1,12	22,995	25,7544	—17,561	—19,668
$\sum_0^{l/2}$ =	—	—	—	—	28,64	—	155,6365	—	−71,024 +71,025

Der Abstand des Schwerpunktes der elastischen Gewichte unter der Mitte der Scheitelfuge wird

$$y_0 = \frac{155{,}6365}{28{,}64} = 5{,}434\ m.$$

Durch diesen Schwerpunkt wird ein neues Koordinatensystem gelegt und auf dieses werden die Ordinaten y der elastischen Gewichte bezogen. Alsdann gelten für die in

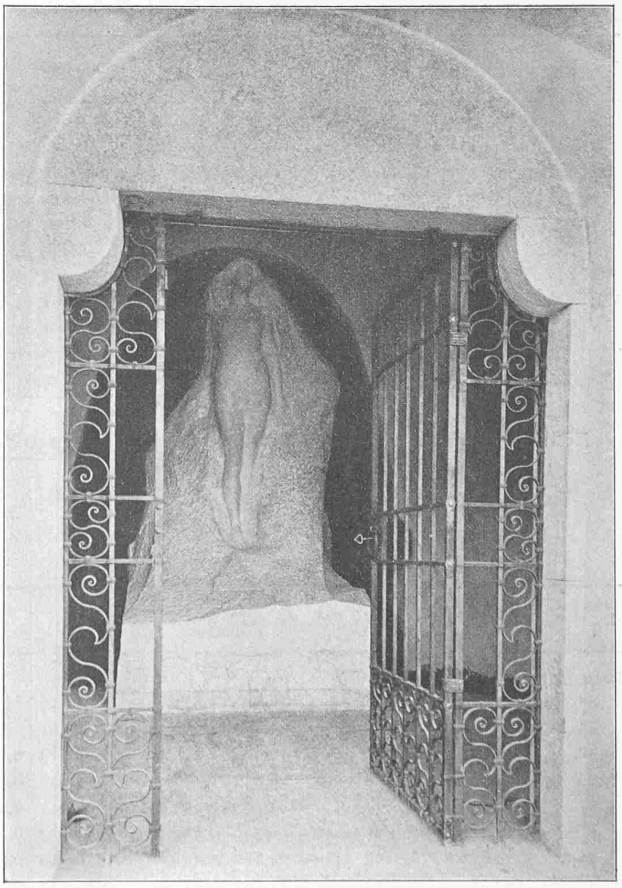


Abb. 6. Leonardo Bistolfis Grabdenkmal für Segantini.